

Begründet
1877.

Geschäftlich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortbezirk
M. 1.25.
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
abspaltiger Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 187.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 12. August	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Tagespolitik.

Von der am heutigen Dienstag auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg stattfindenden Begegnung zwischen unserm Kaiser und dem König von England erwartet niemand weittragende politische Abmachungen. England schließt seine Ententen ohne Deutschland; die Zusammenkunft von Friedrichshof wird daran nichts ändern; scheint aber doch sozial zu beweisen, daß die offizielle englische Regierungspolitik nicht gerade deutschfeindlich ist. Und auch das ist schon ein Gewinn. Bekände eine ernstliche Spannung zwischen den Regierungorganen von Berlin und London, so würde zweifellos eine Zusammenkunft der Monarchen beider Länder unterbleiben, so selbstverständlich sie auch sonst bei der nahen Verwandtschaft beider Herrscher und der dargebotenen Gelegenheit erscheinen mag. Zu der Monarchenbegegnung sind auch in diesem Jahre wieder Vertreter der auswärtigen Politik hinzugezogen worden. Die Herren Minister werden die schwebenden Fragen besprechen, und es wird am Ende wohl auch wieder Einigkeit konstatiert werden. Auch Minister besuchen sich nicht, um miteinander zu streiten, sondern um sich zu vertragen. Wir zweifeln daher auch keinen Augenblick, daß die Entrevue von Friedrichshof einen freundlichen Ausgang nehmen wird.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zur Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard: In Schloß Friedrichshof, dem Lieblingsitz der verewigten Kaiserin Friedrich, werden am 11. d. M. S. M. der Kaiser und S. M. der König von England verewellen. Diese Zusammenkunft wird eine beiden Monarchen gleichwünschte Gelegenheit der freundschaftlichen Ansprache bieten. Ein ungetrübtes Verhältnis unter den Oberhäuptern zweier so mächtiger Reiche wie Deutschland und Großbritannien wird auch von ihren Vätern gewünscht, die trotz aller Hezverfuche ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht neben einander erfüllen wollen. Wir erbiten S. M. dem König Eduard auf deutschem Boden ehrerbietigst Willkommen und wünschen angenehme Eindrücke.

Mit den Einladungen von Reichstagsabgeordneten zu persönlichen Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow über die Reichsfinanzreform ist es nichts. Es sind laut „Nordd. Allg. Ztg.“ keine derartigen Einladungen ergangen und keine solchen beabsichtigt gewesen. — Unterbleiben diese Besprechungen, dann muß Fürst Bülow seiner Sache sehr sicher sein; denn was eine persönliche Aussprache nützt, das hat Fürst Bülow, indem er auch in diesem Punkte dem Beispiel seines großen Vorgängers, des Fürsten Bismarck folgte, schon wiederholt erfahren. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht zahlreiche Pressäußerungen über die Stellungnahme und das Zusammengehen der verschiedenen Parteien in Sachen der Reichsfinanzreform. Das Regierungsorgan erklärt ausdrücklich, daß es selbst zu jenen Auslassungen keine Stellung nähme. Es wird nicht ausbleiben, daß daraus der Schluß gezogen wird, die Regierung werde, wenn der Block versagen sollte, die Unterstützung des Zentrums in der Frage der Finanzreform annehmen.

Von den neuen Reichsteuern, die im Jahre 1906 bewilligt wurden, hat sich die Zigarettensteuer am besten bewährt; sie brachte dem Reiche im Jahre 1907 einen Ertrag von rund 13 Millionen Mark, d. h. 1 1/2 Millionen mehr, als im Etat vorgesehen waren, und 2 Millionen mehr, als an Tabaksteuern eingingen. Die Brausteuer erbrachte einschließlic der Uebergangsabgabe in den ersten drei Monaten des laufenden Rechnungsjahres mit 11,27 Millionen M. 2,55 Millionen weniger, als man erwartet hatte. Bei der Erbschaftsteuer beträgt der Etatsanfang für das laufende Jahr 42 Millionen, so daß auf ein Vierteljahr 10,5 Millionen kommen; es gingen aber nur 4,9 Millionen ein. Auch die Personenfahrzeugsteuer, die Lantien- und die Automobilsteuer blieben hinter den Erwartungen mehr oder weniger erheblich zurück.

Nach dem neuen Reichsangehörigkeitsgesetze, das im Winter dem Reichstage zugehen wird, sollen laut „B. Z.“ für alle Deutsche, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ins Ausland gehen, die periodischen Meloungen bei deutschen Konsulaten zwecks Erhaltung der deutschen Natio-

nalität fort. Es bleibt jedem überlassen, wie lange er im Auslande bleiben will, auch bei längerer als zehnjähriger Abwesenheit behält er die deutsche Nationalität. Betreffs der Wehrpflicht bestehen für ihn aber die gleichen Bestimmungen wie für Inlandsdeutsche. Der Auslandsdeutsche hat sich also beim Eintritt in das militärische Alter in der Heimat oder in näher zu bestimmenden Kolonien zu stellen. Im übrigen soll das Gesetz den Verlust der Staatsangehörigkeit erschweren, ihren Wiedererwerb erleichtern.

Der frühere italienische Ministerpräsident Antonio Starabba, Marchese di Rudini, ist im 70. Lebensjahre nach längerer Krankheit in Rom gestorben. Rudini, der treue Freund des deutschen Reiches und des Dreibundes, bekleidete in den Jahren 1891—92 und 1896—98 den Posten eines italienischen Ministerpräsidenten. 1891 erneuerte er die Dreibundverträge vor deren Ablauf. Die deutsche Regierung und Fürst v. Bülow haben durch den deutschen Botschafter ihre Teilnahme auszusprechen lassen an dem schweren Verluste, den Italien durch den Tod Rudinis erlitt.

Die Pariser Angaben, daß zwischen Deutschland und Oesterreich einer- und der Türkei andererseits militärische Abmachungen getroffen seien, sind unbegründet. Das weiß man auch in Petersburg, und wenn man gleichwohl gelegentlich das Gegenteil behauptet, so tut man es wider besseres Wissen.

Der russische Minister des Aeußern erläßt eine Zirkulardepesche an die Mächte betreffs Mazedoniens. Sie enthält folgenden Passus: „Rusland kann nicht auf die Möglichkeit verzichten, zu begutachten, ob die Reformen des Sultans das gewünschte Ziel erreichen. Falls die europäischen Provinzen der Türkei in prekärer Lage verbleiben sollten, wird Rusland verpflichtet sein, die unterbrochene Reformaktion in entschiedenster Weise fortzusetzen.“

Der Korrespondent einer englischen Zeitung wurde vom Großwesir zu der Erklärung ermächtigt, daß er die Bedeutung der Freundschaft Deutschlands für die innere Entwicklung der Türkei sehr hochschätze. Die Arbeit der deutschen Offiziere für das türkische Heer verpflichte zu ewiger Dankbarkeit. Die deutsche Industrie sei zuverlässig. Dagegen habe die Freundschaft Deutschlands die Türkei nicht vor äußeren Stürmen schützen können. Die Verfassung werde den inneren Zustand der Türkei wesentlich bessern, so daß auch andere Mächte sich an Deutschlands Seite stellen und vereint der Türkei mehr nützen würden, als Deutschland es allein gekonnt hätte.

Der Schah von Persien hat sich einen kleinen Staatsstreich geleistet. Nachdem er mit Hilfe seiner Kosaken die Ruhe im Lande wiederhergestellt hat, denkt er anscheinend trotz feierlichster Eide nicht daran, das nach Hause geschickte Parlament in absehbarer Zeit wieder einzuberufen. Er hat aus den Getreuesten seiner Getreuen einen Staatsrat gebildet und mit dem will er regieren.

Landesnachrichten.

- Freudenstadt, 10. August.** Infolge Ausgleitens auf dem durch Regen schlüpfrig gewordenen Boden stürzte vom Studentensessen bei Allerheiligen der 20jährige Student F. Heymann ab. Die Leiche wurde von Touristen aufgefunden.
- Wildbad, 10. August.** Unsere Frequenz beträgt 11 916 Personen. Die Saison ist in vollem Gang. Außer Signora Laura Ringhetti, der Schwiegermutter des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow, ist auch der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr v. Bülow, wieder im Hotel Klump abgetiegen. Am Freitag den 14. August findet ein Kinderball statt.
- Calmbach, 7. Aug.** Das hiesige etwa 2 1/2 Stunden lange Fischwasser der kleinen Enz und eines Teils des Würzbaches, das seither um jährlich 565 Mark verpachtet war, ging dieser Tage um die Pachtsumme von 1700 Mark an Fabrikant Gauthier hier über.
- Bärenthal, 8. August.** Als heute früh das Füllen des Karl Sigrift aus dem Stall entwich, wollte der 7jährige Sohn des Nachbarn Julius Weiß es wieder heimgelassen. Dabei schlug das Pferd aus und verletzte den Jungen so

am Kopf, daß er ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Knabe hat einen Schädelbruch erlitten.

Roßweil, 10. August. Die Witwe des Lokomotivführers Hoffmann wurde gestern vormittag von einem Radfahrer überfahren und ist ihren schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Radfahrer ist bekannt, soll aber keine Schuld an dem Unglück haben. Verhängnisvoll waren für die Tote ihre Haarnadeln, die beim Aufschlagen des Hinterrades tief in den Kopf eindrangen.

Stuttgart, 10. August. Die Hoffnung, es werde sich mit dem vor einiger Zeit eingetretenen leichteren Geldstand auch eine Besserung im Baugewerbe und infolge dessen auch in den damit in reger Fühlung stehenden Industriezweigen zeigen, ist leider bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. So z. B. häufen sich lt. übereinstimmenden Berichten aus allen Gegenden Deutschlands auf den Lagerplätzen der meisten Ziegeleien die Vorräte in Steinen und Dachziegeln gegenwärtig derart an, daß erstere bald vor die Frage gestellt sein werden, ob es möglich ist, den Betrieb in vollem Umfang noch für längere Zeit aufrecht zu erhalten, oder ob man in Bälde — also zu einer Periode, in der sonst vielfach der Absatz in Ziegelwaren günstig war — mit Fabrikationseinschränkung, wenn nicht gar mit Betriebseinstellung zu rechnen haben wird. Manche Ziegelei, die selbst in guten Bauzeiten durch die übermäßig große Konkurrenz nicht leicht arbeitete, ist dadurch in eine wirklich prekäre Lage verlegt, die sich schon hier und dort, durch Ausbruch von Konkursen deutlich geäußert hat. Teure Arbeitslöhne, hohe Kohlenpreise, dazu schlechter Eingang von ausstehenden Geldern, sowie große Lagerverräte sind Erscheinungen, die wahrlich zu frischer Arbeit nicht ermutigen können und die Ziegeleibesitzer mit Sorge in die nächste Zukunft blicken lassen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß diese Notlage in der Ziegelbranche bald würde gemildert werden, da sonst durch die unausbleibliche Folge von Arbeiterentlassungen die Geschäftsförderung sich in immer weiteren Kreisen empfindlich fühlbar machen muß.

Stuttgart, 6. August. Mit der Eingemeindung von Degerloch ist die Einwohnerzahl Stuttgarts auf 273 000 gestiegen.

Feuerbach, 10. August. Am Samstag mittag stürzte der verheiratete Tagelöhner G. Kämpf von hier bei Renovierungsarbeiten von einem Hause des Karlsplatzes vom Gerüst und erlitt einen Arm- und Beinbruch. Er wurde in das Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht.

Juffenhäuser, 10. August. Die Frau des Rangiermeisters Fichner, eine sehr geachtete und fleißige Frau, hat sich wegen ehelicher Zwistigkeiten vom Juge überfahren lassen. Sie hinterläßt außer ihrem Manne sechs unmündige Kinder.

Ludwigsburg, 10. Aug. In der Maschinenfabrik von Karl Otting hat ein Einbrecher eine Fensterscheibe eingeschlagen und im Kantor ein Schreibpult erbrochen, wo er eine Kasse mit etwa tausend Mark mitnahm.

Heilbronn, 10. Aug. Am Samstag nachmittag ist gegen 4 Uhr zwischen Stein a. Kocher und Reudenau ein aus Frankfurt morgens 9 Uhr aufgestiegener Salon gelandet, dessen Gondel drei Herren und eine Dame enthielt. Die Landung erfolgte glatt. Die Insassen hatten beabsichtigt, nach Heilbronn zu fahren und traten alsbald die Rückreise nach Frankfurt an.

Hauersbronn O. A. Schorndorf, 10. August. In letzter Woche erkrankte hier plötzlich eine ganze Familie, bestehend aus sieben Personen unter Vergiftungserscheinungen. Dank den ärztlichen Bemühungen sind die vier jüngeren Kinder außer Gefahr. Bei dem Vater, dem 45jährigen Friedrich Jeger, kam die Hilfe zu spät. Er starb Freitag nachmittag und wurde gestern unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerschaft von der Steigerabteilung der Feuerwehr, der er angehört hatte, zu Grabe getragen. Die Gattin und die 16jährige Tochter sind noch in Lebensgefahr, doch besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Die Ursache der Erkrankung dürfte wohl auf den Genuß verdorbener Speisen zurückzuführen sein.

Bernstadt, 10. August. Einer jungen Frau war auf dem Felde die Krampfadler aufgegangen. Ihre Angehörigen brachten ihr die erste Hilfe dadurch, daß sie den Fuß mit einem farbigen Sattuch verbanden. Diefes verursachte eine Blutvergiftung, an der die Frau 5 Tage nach dem Unfall unter qualvollen Schmerzen gestorben ist.

Hemighofen, 10. August. Bei Konnenbach ist gestern vormittag ein Mann vom Eisenbahnzug überfahren und unkenntlich zerrissen worden. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt



noch nicht festgestellt werden, ebensowenig, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Vom Bodensee, 10. Aug. Zwei junge Leute, die einem Holzhändler in Freudenstadt mehrere tausend Mark unterschlagen hatten, statt mit dem ihnen übergebenen Gelde Wechsel einzulösen, sind in Lindau verhaftet worden.

Zeppelin.

Stuttgart, 10. August. Durch Benennung der Feuerbachstraße als Zeppelinstraße soll Graf Zeppelin nach einer Eingabe der „Vereinigten Bürgervereine Groß-Stuttgarts“ besonders geehrt werden. Die Vereinigten Bürgervereine haben in allen Stadtteilen Sammelstellen errichtet.

Stuttgart, 10. August. Der Zeppelinische Monteur Labourda, der bei der Katastrophe von Scherdingen verunglückte, sowie die beiden, gleichfalls verletzten Zuschauer Göh und Bühler befinden sich im Katharinenhospital außer Lebensgefahr.

Friedrichshafen, 10. August. Zu dem in Berlin aufgetauchten Gedankens, für Zeppelin ein Kuratorium von Sachverständigen zu bilden, verhält man sich in Friedrichshafen im Stabe des Grafen Zeppelin kühl bis ans Herz hinan.

Köln, 10. August. Natürlich fehlen bei all der Begeisterung für Zeppelin die Skeptiker nicht. Aber sie werden vielleicht trüben, wenn sie hören, daß die Kölnische Unfallversicherungs-Alien-Gesellschaft sich entschlossen hat, auch den Teilnehmern von Luftfahrten Unfallversicherungsbeitrag zu gewähren. Die Versicherung beginnt mit dem Betreten des Ballonkorbes oder der Gondel des Luftschiffes und hört auf, sobald der Versicherte den Ballonkorb oder die Gondel des Luftschiffes verlassen hat. Das ist doch ein Beweis, daß das ganze „Zeppelinfieber“ nicht nur Begeisterung für einen „theoretischen Schwindel“ ist.

Berlin, 10. August. Der Reichskanzler Fürst Bülow übernahm das Präsidium des Reichskomitees zur Aufbringung einer Ehrengabe für den Grafen Zeppelin. In das Komitee trat Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und Kriegsminister v. Einem ein.

Rairo, 10. August. Eine hier eingeleitete Sammlung für den Grafen Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes ergab bisher 1200 Mark.

Wie man früher über Zeppelin dachte, darüber schreibt ein gelegentlicher Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“: „Ich diente im Jahre 1900 mein Einjährigendienst ab, und in einer der ersten Instruktionstunden kam unser ausbildender Leutnant auf den berühmten Replonoziergeräth des Grafen Zeppelin vom Juli 1870 zu sprechen. Er schloß die Schilderung mit den Worten: „Der Mann hat's später bis zum General gebracht; jetzt ist er auf seine alten Tage linksch geworden und will ein lenkbares Luftschiff erfinden!“

Karlsruhe, 10. Aug. Für die durch den Brand in Donauessingen Geschädigten hat, der „Karlsruh. Ztg.“ zufolge, die Großherzogin Luise 3 300 Mk. sowie Kleider und Wäsche, und die Königin von Schweden 1000 Mk. gespendet.

Donauessingen, 9. Aug. Der von den Versicherungs-Gesellschaften zu bedende Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung für Gebäude 2 Millionen und für Fahrnisse 800 000 Mk.

München, 10. Aug. Am Samstag nachmittag unternahmen 2 Herren namens Vogner und Weingierl von Gindösbach aus, trotz der Warnung des Wirts, eine Tour, um an der bei Gindösbach steil ins Bacherloch abfallenden Wand Edelweiss zu pflücken. Vogner geriet an einem Abhang zwischen dem wilden Gurdlopf und der Tretlach auf einer Grasbalde ins Autscheln und stürzte über eine

etwa 30 Meter hohe Felswand in die Tiefe. Er war sofort tot. Weingierl irrte die ganze Nacht bei Regen und Frost umher und kam am Sonntag früh 8 Uhr erschöpft in Gindösbach an. Der Wirt von Gindösbach hatte bereits am Sonntagfrüh 5 Uhr Vogner aufgefunden, und in der Annahme, daß auch dem andern Touristen etwas zugestoßen sein müßte, die Rettungsgesellschaft in Oberdorf alarmiert. Nach der Kunde von der Rückkehr Weingierls wurde sofort die Bergung der Leiche Vogners vorgenommen. Vogner war Bureauvorstand in Nürnberg und verheiratet.

München, 10. August. Aus Dingolfing wird gemeldet, daß die 78 Jahre alte Anna Hertreiter in Türntenning neben Himbeeren und Brombeeren auch Tollkirschen aus dem Walde mitbrachte und an eine spielende Kinderschar verteilte. Sämtliche Kinder sind nun an heftigen Vergiftungserscheinungen lebensgefährlich erkrankt; etwa 4 davon dürften unrettbar verloren sein.

Homburg v. d. S., 10. Aug. Der Kaiser fuhr kurz vor 7 Uhr mit Begleitung und Gefolge nach Schloß Friedrichshof.

Berlin, 10. Aug. Der Staatsanzeiger meldet: Der Regierungspräsident v. Valentini ist zum Geh. Kabinettsrat ernannt und ihm die Leitung des Geheimen Zivilkabinetts übertragen worden.

Berlin, 10. August. In der heutigen Sitzung des Internationalen Kongresses für historische Wissenschaft teilte der amerikanische Vorkämpfer Hill mit, daß ein Brauermeister aus St. Louis 50 000 Dollar für den Neubau des Germanischen Museums in Cambridge gestiftet hätte. Der Direktor des Germanischen Museums drückte in Dankesworten dem Präsidenten des Kongresses seine Freude darüber aus, daß die deutsche Kultur ein wirkliches Heim habe.

Hamburg, 10. August. Die Ausperrung der Werftarbeiter infolge des Vulkankonflikts mit den Nietern erfolgt in der Weise, daß zunächst 60 Prozent ausgesperrt werden. Sollte diese Aussperrung wirkungslos bleiben, so würde dann ein weiterer Prozentsatz ausgesperrt werden und bei dann noch andauerndem Widerstand der Niete die allgemeine Aussperrung erfolgen.

Hamburg, 10. Aug. Die Bemühungen zur Verhütung einer allgemeinen Aussperrung auf den Seeschiffswerften werden fortgesetzt. So hat der zweite Vorsitzende des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, Went. Altona, den Gewerkschaftsführern erklärt, falls sie genügend Ersatz für die streikenden Niete schaffen, könne eine Aussperrung vermieden werden. Man nimmt jedoch nicht an, daß die Gewerkschaften Streikbrecher liefern.

Flensburg, 10. Aug. Das Eisenbahnunglück ereignete sich etwa 300 Meter hinter dem Dorfe Groß-Sakrop. Ein Personenzug von Flensburg wollte den Flensburger Männerturnverein von einem Ausflug von Groß-Sakrop holen, und dieser Zug kreuzte mit dem Personenzug von Rundhof bei Groß-Sakrop. Das Personal des Personenzugs hatte genaue Anweisung, in Groß-Sakrop zu warten, überfuhr aber trotzdem die Weiche, wodurch das Unglück herbeigeführt und noch vergrößert wurde, da an der Unglücksstelle ein größeres Gehälf vorhanden ist. Beim Nahen des Personenzugs stießen die beiden Züge aufeinander, die Passagiere unter sich begrabend. Im ganzen wurden 9 Personen getötet und 9 schwer verletzt aus den Trümmern hervorgeholt; eine große Anzahl wurde leicht verletzt. Von den schwer Verletzten liegen 2 hoffnungslos darnieder. Die Unglücksstelle liegt an einer scharfen Kurve. Der Lokomotivführer sah die Lichter des entgegenkommenden Zuges, glaubte aber, es sei der ausfahrende Flensburger Zug, dessen Gleis nur einige Meter entfernt liegt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lokomotivführer Steeder und den Angestellten Flogl, die Order hatten, in Groß-Sakrop den Leerzug passieren zu lassen. Beide räumten unter Tränen ihre Schuld

ein. Der Staatsanwalt, an dem Tatort anwesend, nahm infolge ihres körperlichen Zustandes (beide wurden verwundet) von einer Verhaftung Abstand.

Ein Grubenunglück.

Saarbrücken, 11. August. (Telegr.) Auf der Grube Dusweiler wurden durch eine Explosion schlagender Wetter 13 Mann getötet, 8 Mann schwer und 5 Mann leicht verletzt. Die Leichen sind geborgen, die Verletzten im Lazarett untergebracht.

Ausländisches.

Rom, 10. August. Eine den Blättern zugegangene telegraphische Nachricht aus Wien, daß der italienische Minister des Aeußern, Tittoni, nach Karlsbad und Marienbad sich begeben werde, wo Begegnungen von politischer Bedeutung stattfinden würden, ist wie die „Tribuna“ erfährt, unzutreffend.

Paris, 10. Aug. Ministerpräsident Clemenceau ist heute Abend nach Karlsbad abgereist.

Paris, 10. August. Wilbur Wright machte am Samstag Abend bei Le Mans den ersten Versuch mit seinem Flugapparat. Der Aeroplan beschrieb in etwa 15 Meter Höhe drei vollständige Kreise und legte dabei, wie versichert wird, 3 1/2 Kilometer in 1 Minute 4 Sekunden zurück. Nach einer Meldung des Berliner Lok.-Anz. aus Paris wird der Aufstieg von der gesamten dortigen Presse als Erfolg anerkannt. Einige Fachleute sprachen sich dahin aus, daß mit dem Versuche Wrights eine neue Ära für den Maschinenflug in Frankreich begonnen habe. Da beim Aufstieg völlige Windstille herrschte, wurde der Apparat durch das vom Gerüst herabfallende Gewicht angetrieben. Er glitt rasch 15 Meter über die Schiene, erhob sich dann unter der Einwirkung des Steuerers, flog 10 Meter hoch in die Luft, worauf Wright, der allein Platz genommen hatte, alsbald eine halbe Wendung beschrieb. Der große weiße Vogel erreichte 15 Meter Höhe, setzte beim Wenden über einige kleine Tannen und flog dann zu seinem Ausgangspunkt zurück. Er beschrieb dann einen zweiten größeren Kreis mit außerordentlich scharfen Kurven, wobei der Apparat sich fast ganz auf die Seite legte, und landete endlich sicher und sanft in der Nähe des Aufstiegspunktes. Wright wurde allgemein beglückwünscht, er erklärte aber, er sei nicht ganz zufrieden. Er habe während des Fluges mindestens zehnmal Mißgriffe begangen, da er der Handhabung des Fliegers etwas entwöhnt sei. Beim nächsten Flug hoffe er den Apparat besser zu meistern.

Paris, 10. Aug. Aus Jey wird unter dem 5. ds. gemeldet, daß die Stämme in der Umgegend der Stadt die von Mulei Haid ernannten Gouverneure abgewiesen haben. Aus Gfiser kommt die vorgestern abgegangene Nachricht, daß ein Sohn Omranis von der Besoldung von Ghazl Truppen und Steuern verlangte, die ihm aber verweigert wurden. Ein Raib der Reha ist nach Tanger gekommen und hat sich Gebbas unterworfen.

London, 10. August. König Eduard verläßt heute früh London und begibt sich nach dem Kontinent, um in Cronberg mit Kaiser Wilhelm und in Jüchl mit Kaiser Franz Joseph zusammenzutreffen. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Charles Hardinge, wird dem König begleiten. Die Königin und die Prinzessin Viktoria reisen am 11. August nach Balmoral und 10 oder 12 Tage später nach Kopenhagen.

London, 10. August. König Eduard ist heute Nachmittag um 4 Uhr von hier abgereist, um sich nach Cronberg zu begeben. Der Prinz von Wales, sowie der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter und Admiral John Fisher waren bei der Abreise auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung erschienen.

Selbstsucht.

Auch an Dornen fehlt's wohl nicht,
Denk' ich, wenn ich Rosen sehe;
Rosen sind wohl in der Nähe,
Denk' ich, wenn ein Dorn mich sticht.

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du glaubst ja nicht im Ernst, daß ich Dir jemals Bormwürde machen könnte“, sagte sie zärtlich. „Aber Du wirst mir anvertrauen, was Dich bedrückt, nicht wahr? Ich habe doch wohl ein Recht darauf, Deine Sorgen zu teilen.“

„O, es ist im Grunde nichts, als eine sehr einfache und verzeifelt alltägliche Geschichte. Ich habe Schulden, die ich nicht bezahlen kann — das ist alles. Und diese Tatsache ist mir natürlich nicht erst seit vierundzwanzig Stunden, sondern schon seit geraumer Zeit zum Bewußtsein gekommen. Aber es sind nennendings Verwicklungen eingetreten, von deren Möglichkeit ich bis dahin bei meiner Geschäftskennntnis keine Ahnung gehabt. Es hat sich mir da ganz unerwartet der Ausblick in eine Zukunft angetan, die ich einfach nicht zu ertragen vermöchte und die zu ertragen ich Dir, dem unschuldigen Opfer meiner Sorglosigkeit, noch viel weniger summen dürfte.“

„Unter meiner Gläubiger hat mir kaltblütig und überzeugend beweisen, daß er die Macht besitzt, mich zu jeder beliebigen Stunde als einen Bettler aus diesem Hause zu treiben. Als einen Bettler im eigentlichen Sinne des Wortes, Altrid! Und das mit Hilfe eines Blattes Papier, wo ich mich unterzeichnen habe, ohne auch nur eine Ahnung von seinem verhängnisvollen Inhalt zu haben. — Ja — ich selbst habe ihm das Messer geschliffen, mit dem dieser lächelnde Schwert meines Lebensretters durchschneiden kann, wenn es ihm beliebt —

Meine eigene Dummheit hat mich ihm überliefert. Es ist ein Gebanke, ganz darnach angetan, einen Menschen wahrhaftig zu machen.“

Altrid hatte sich wohl ein wenig verfürbt; aber wenn sie durch die Mitteilungen ihres Vaters wirklich tief erschreckt worden war, so wachte sie diese Wirkung seiner Worte doch gut vor ihm zu verbergen.

„Du siehst die Dinge sicherlich viel schlimmer, als sie sind“, beruhigte sie liebevoll. „Niemand wird die Absicht haben, Dir ein solches Ungeheuer anzutun. Und überdies: steht denn das Glück nicht gewissermaßen schon vor der Tür? Wird nicht der König morgen die Korallen in Anwesenheit nehmen, und ist dies nicht nach der Anschauung aller Eingeweihten ein sicherer Beweis dafür, daß ihr Ankauf für das Nationalmuseum beschlossene Sache sei? — Werden dann nicht alle Sorgen mit einem Schlage aus der Welt geschafft sein?“

Reimar Dambholm seufzte und schüttelte das lockige Haupt. „Wollte Gott, daß es sich so verhielte! — Aber meine Verwicklungen sind mir über den Kopf gewachsen. Mit der Summe, die man für die Korallen zahlen würde, ließe sich die Gefahr allenfalls hinausschieben, aber nicht beseitigen. Ein paar Wochen oder Monate würde es vielleicht in der alten Weise weitergehen, und dann —“

Er ergänzte die begonnene Rede nur durch ein vieldeutiges Nicken; Altrid aber schämte sich zärtlich an ihn und sah mit einem ermunternden Lächeln zu ihm auf.

„Dann wirst Du ein neues, großes Werk schaffen — jene Modestrupe, deren Idee Dir schon seit einem Jahrzehnt vorkommt — oder man wird Dir die Ausfertigung eines Denkmals übertragen — ein reicher Goldregen wird sich über uns ergießen und wir werden zusammen den Kleinsten belächeln, der Dich in dieser Stunde überwältigen wollte.“

Wenn da nicht Billy Brandtsdöters Antrag gewesen wäre, der ihm eine so ganz andere lockende Aussicht gezeigt hatte, so würde ihre sonntige Zuersticht vielleicht wirklich aufsteigend auf

ihn gewirkt haben. Jetzt aber klang ihm noch immer das verführerische Wort im Ohre nach:

„Sie werden noch keinem Amerikaner und noch keinem König mehr zu fragen haben“ — er dachte an die Fahrt in den Seidenpolstern des Brandtsdöterschen Coupés, und wieder schüttelte er energisch den Kopf.

„Das sind Zufallschöner, mein Kind! Nicht auf diese Art werden wir aus der Mißere herankommen. Woher sollte ich Schaffensmut und Schaffensfreudigkeit nehmen, solange ich das beschämende Gefühl nicht los werde, von der Gnade eines Säurkes abhängig zu sein. — Aber weshalb sprechen wir davon? — Ich bin sehr selbstsüchtig und töricht, daß ich Dich traurig mache, während ich doch eine Neugierde in der Taube habe, die Dich hoch beglücken wird. Es hat sich heute ein Bewerber um Deine Hand bei mir gemeldet, ein Mann, dem ich lieber als jedem anderen Deine Zukunft anvertrauen möchte, weil ich gewiss bin, daß er nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat, Dich glücklich zu machen.“

Vielleicht hatte Altrid schon nach seinen ersten Andeutungen intuitiv etwas Derartiges gefürchtet, denn es war viel weniger Ueberraschung, als ein Ausdruck der Verlegenheit, der jetzt auf ihrem Gesicht erschien.

„Möchtest Du mich denn so sehr gern los sein, daß Du mich durchaus verheiraten willst?“ versuchte sie zu scherzen. „Oder soll dies nur eine Probe sein auf meine kindliche Liebe? Wolltest Du es ausdrücklich von mir hören, daß ich noch gar keine Sehnsucht darnach empfinde, Dich zu verlassen?“

„Nein, nein — reden wir ernsthaft, Altrid! Ich wünsche, daß Du nicht leichtfertig über diesen Antrag hinweggehst, sondern Deine Antwort reiflich bedenkst. Du weißt vernünftig, zu wem es sich handelt, da Du mich nicht nach seinem Namen fragst.“

Altrid stand auf. Sie fühlte aus dem Nachdruck in ihres Vaters Worten, daß etwas wie Kampfesstimmung in der Luft lag, und sie bereitete sich darauf, diesen Kampf zu bestehen.

London, 10. August. Der Marinekorrespondent der Pall Mall Gazette berichtet, daß die Mannschaft eines Loredoboots während der Flottenmanöver bei Granton in Firth of Forth aus Unzufriedenheit darüber, daß sie einen Monat lang knappe Schiffsrationen erhalten hatte, die Geschützoffiziere und Signalbäcker über Bord warf. Die meuternden Matrosen seien verhaftet worden und würden dem Vernehmen nach vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Belgrad, 10. Aug. In der heutigen Sitzung der Schupstina kam es während der Beratung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn zu stürmischen Ausbrüchen. Der Ultralibale Dragowitsch gebrauchte mit Bezug auf den Nationalisten Giorgiewitsch in der Meinung, dieser habe ihm ein Schimpfwort zugerufen, eine beleidigende Redewendung, welche tosenden Lärm entfesselte, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Während der Unterbrechung stürzte sich Giorgiewitsch auf Dragowitsch und versetzte ihm Schläge ins Gesicht. Die übrigen Nationalisten ergriffen die Sessel, um den zum Schutz Dragowitschs herbeieilenden Ultralibalen entgegenzutreten. Dragowitsch wollte nun nach dem Messer greifen, wurde aber von seinen Parteigenossen umringt und verließ über die Hände den Saal. In der Mitte des Saales kam es zu einer großen Balgerei. Durch das Eingreifen der Minister und der besonnenen Abgeordneten wurde jedoch ernstlichen Tätlichkeiten vorgebeugt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Agatamowitsch, daß er und nicht Giorgiewitsch das Schimpfwort gebraucht habe, das er zurücknehme. Daraus entschuldigte sich Dragowitsch. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Konstantinopel, 10. Aug. Die Soldaten haben in Smirna 1800 Gefangene freigelassen und das Gefängnis niedergebrannt. Auf dem Platz, wo es stand, soll ein öffentlicher Freiheitsgarten errichtet werden. Der Sultan hat das Verlangen des jungtürkischen Komitees, seine Leibgarde zu entlassen, entschieden abgelehnt.

Bermischtes.

265 neue türkische Zeitungen sind, so wird aus Konstantinopel berichtet, in den letzten acht Tagen in der Türkei neugegründet worden und bereits im Erscheinen.

Abenteurer im Innern Afrikas. In den belgischen Blättern werden zurzeit die Erlebnisse eines Antwerpener Bürgers namens G. Adler veröffentlicht, der von Transvaal nach dem Kongo durch unwirtliche, zum Teil noch von Kannibalen bewohnte Gegenden gezogen ist und kürzlich mit dem Kongoampfer „Leopoldville“ glücklich wieder in Antwerpen landete. Vor fünf Jahren hatte sich Adler, dessen Bruder Inhaber einer bedeutenden Diamantenschleiferei in Antwerpen ist, in Johannesburg niedergelassen. Dort besaß ihn das Reisefieber und ein unüberwindlicher Drang, die nördlich von Transvaal hausenden wilden Volksstämme zu besuchen. Er verbündete sich mit einem anderen Belgier und einem Schotten zur Viehanfuhr nach den deutschen Besitzungen, aber das Ausfuhrgeschäft mußte unterbleiben, da gerade zu jener Zeit die deutschen Schutzgebiete gegen die Einschleppung der Viehseuche gesperrt wurden. Adler entschloß sich, mit 25 Trägern das nördliche Ufer des Nassafles zu erforschen. Doch der große westafrikanische Aufstand hinderte ihn in seiner Wanderung, und von seinen 25 Trägern ergriffen die weißen die Flucht. In Mengula, wohin er unter unglücklichen Mühen und Gefahren gelangt war, wozu er 24 Träger an, um zum Tanganjikafluß vorzudringen. Unterwegs schlossen sich beständig verdächtige Neger der kleinen Truppe an. Eines Abends erklärte der Kapitän, das heißt der erste der Träger, die Schwarzen hätten Hunger, und ließen ihn auffordern, seinen Vorrat an Manioca herauszugeben. Adler kam der Aufforderung nach und behielt als einzigen Vorrat die Hälfte einer Ziege. Bald liehen ihm die Schwarzen mitteilen, wenn er die Ziege

nicht hergebe, werden sie ihn selbst fressen. Entschlossen, sein Leben bis zum äußersten zu verteidigen, lehnte er sich an eine Felswand, legte sein Gewehr an und drohte, den ersten, der ihm zu nahe träte, niederzuschießen. Das kühne Auftreten imponierte den Negern, was sie aber nicht verhinderte, sein Zelt zu demolieren. Nun wollte das Unglück noch, daß ihm eine Hyäne in der letzten Nacht die Ziege raubte. Daraufhin erklärte der vollständig erschöpfte Abenteurer den Schwarzen, wenn sie ihn erschlagen würden, so fänden sie keinen guten Dissen an ihm. Als sie trotzdem unter sich über die Frage stritten, wie sie seine Haut und seine Haut teilen sollten, bot er sich an, als vortrefflicher Jäger ihnen reichliche Nahrung zu verschaffen. Am nächsten Morgen riefen ihm die Eingeborenen freudig zu, eine Antilope befände sich in der Umgebung des Lagers. Erst nachdem das Tier 5 Augen erhalten hatte, brach es zusammen. Die Neger erhoben ein Freudengeschrei, zerlegten die Beute und verzehrten das rohe Fleisch mit Bier. Am selben Tage erlegte Adler noch zwei Antilopen; er war gerettet und gelangte einige Tage später zu einer deutschen Hauptstation. Die folgenden acht Monate verbrachte er in einem Dorfe der Riabianeger, die nie einen Weißen gesehen hatten. Er wurde zum zweiten Chef des Dorfes ernannt, und so oft ein Löwe einen Mann, eine Frau oder ein Kind zerissen hatte, beteiligte er sich an einer rituellen Löwenjagd, um die Mienen des Opfers zu rächen. Da bei diesen Jagden nur die Lunge benötigt werden darf, lernte er diesen Sport. Adler schildert weiter, wie ihm bei der Durchwanderung des Kongostaates die Mittel ausgingen, wie er drei Wochen lang in den Morästen des Nammas umherirrete, tagelang bis zum Gürtel durchs Wasser zog, wie er, nur mit einem Bogen und einem Beil bewaffnet, jagen mußte, um nicht elend zu verhungern, und endlich auf der Station Nimbo ankam, wo er vom Kommandanten Elter, einem Luzenburger, liebevoll aufgenommen und zur Küste befördert wurde.

Mensch und Leopard im Kampfe. Aus Ubiß berichtet die deutschsüdwestafrikan. Ztg.: Als der Sohn des Farmers Dixon seine Hasen absuchte, fehlte eine von ihnen. Die Spuren deuteten auf einen Leopard hin, der in der Nacht in das Fisen geraten sein mußte und mit ihm das Weite gesucht hatte. Begleitet von einem Eingeborenen, nahm der junge Mann die Verfolgung auf. Nach reichlich einer Stunde war man dem in die Berge grüchelten Räuber nahegekommen und besam ihn schußgerecht. Die erste Kugel ging leider fehl, und bevor der Schütze sein Gewehr wieder zu laden vermochte, war die große Rahe heran. Nur ein rascher Seitensprung konnte Rettung bringen, Dixon glitt aber aus und stürzte hin. Im Nu hatte sich das Raubtier auf ihn geworfen, und es entspann sich ein wilder Kampf. Endlich schloß der vor Schreck lange Zeit regungslos dastehende Eingeborene wieder Mut; er nahm das Gewehr, lud es, und Dixon selbst gelang es, die Mündung des Laufs an den Kopf des Leoparden zu bringen. Der Eingeborene sah dies und drückte los. Der Schuß war sofort tödlich. Dixon hat schwere Verletzungen davongetragen.

Neulich starb im Allgemeinen Krankenhaus zu Graz Leopold Zell im Alter von 31 Jahren. Er war feinerzeit fürstlich Esterhazy'scher Forstadjunkt in Totis bei Komorn. Am 23. Dezember 1900 überfielen 32 Jäger das Forsthaus in Totis, ermordeten den Förster samt seiner Familie und überwältigten nach blutigem Kampfe den Forstadjunkt Leopold Zell, nachdem er zwei Jäger erschossen und mehrere verletzt hatte. Hierauf wurde Zell, der auch einen Schuß in den Kopf erhalten hatte, von den Jägern entkleidet; man schnitt ihm die Sehnen an den Händen durch und hängte ihn an einem Baume auf. Schließlich wurden ihm die beiden Ohren durchstoßen, die Zunge und Teile des Unterleibes herausgeschnitten und der Brustkorb eingeschlagen. Durch das Erscheinen von 11 Gendarmen,

wovon 5 tot am Plage blieben, wurde der so gemarterte Forstadjunkt noch gerettet. Zell war drei Jahre im Spital, ein halbes Jahr im Irrenhaus und wurde so weit hergestellt, daß er, wenn auch taub und stumm, sein elendes Leben weiter fristen konnte. Der einst kraftstrotzende junge Mann erhielt vom Fürsten Esterhazy eine jährliche Gnabengabe von 200 Kr. (!) Nun ist er von seinem Elend erlöst.

Handel und Verkehr.

Wochenbericht

der Zentralvermittlungsstelle für Obstwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am 8. August 1908.

Diese Woche sind eingegangen Angebote in Himbeeren aus Westhausen, Zwiefalten, in Pflirschen aus Reutlingen, Beuren, in Pflaumen aus Adolzhausen in Zwiefalten aus Adolzhausen, Unterjettingen, Betra, in Sommeräpfeln aus Kleingartach, Weil im Dorf, Schorndorf, Nietenau, Nürtingen, Westhausen, in Winteräpfeln aus Rotenberg bei Stuttgart, Betra, Unterjettingen, in Mostobst aus Unterjettingen, Betra, Fronhofen, Rotenberg, in Fallobst aus Beuren, Rotenberg, in Birnen aus Westhausen, Unterjettingen, Betra, Nachfragen in Aprikosen, Pflirschen, Pflaumen, Meiselauben, Zwiefalten und Birnen aus Göttingen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.

Am, 10. August. Dem letzten Schweinemarkt waren 230 Milchschweine und 33 Läufer zugeführt. Bei lebhaftem Handel kosteten erstere 18—26 Mk., letztere 40—55 Mk. pro Stück.

Konkurje.

Nachlaß des Polizeibieners Johannes Fink in Oppingen, O. A. Geislingen. — Nachlaß des Bauern Christian Köpf in Dimbach. — Nachlaß des Johann Georg Späth, Sägmühlebesizers in Vettighofen, Gde. Unterstadion. — Konrad Schuler, Maurer in Nehren.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 12. August: Etwas bewölkt, kein wesentlicher Niederschlag, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

**Ich war
lungen-
krank!**

Noch vor nicht allzu langer Zeit hatten meine Ärzte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war. Euer ebenso einfaches wie billiges und dabei äußerst wirksames Kurmittel (keine Kurpfuscherei und kein Geheimmittel!) verdanke ich meine völlige Genesung und meine jetzige Gesundheit. Dankeschön und von dem Wunsche befehle, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen, habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich versende diese Broschüre bereitwillig gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder fürchten, es zu werden, in ihrem eigenen Interesse die Schrift zu lesen. Manchem wird sie ein Rettungsanker sein!

Otto Behold, A. Zuan (Bezirk Breslau).

„Nein“, erwiderte sie, ich weiß es nicht, und es ist vielleicht besser, wenn ich es überhaupt nicht erfahre. Denn wer es auch sei, lieber Vater, ich würde doch nicht imstande sein, ihm anders als mit einem entschledenen Nein zu antworten.“

Reimar Lindholm runzelte die Stirn.

„Wer es auch sei?“ wiederholte er. „Bist Du so sicher, daß Du eine solche Entscheidung niemals bereuen könntest? Wenn es nun der Name des Premierleutnants von Rainach gewesen wäre, den ich Dir hätte nennen wollen?“

Ein roter Schimmer ging über ihr Gesicht, und wie heller Jubel klang es aus ihren Worten, als sie rief:

„Er hat sich Dir also doch erklärt? — O, Vater — lieber Vater!“

In der überströmenden Fülle ihres Glückes wollte sie ihn umarmen, aber er wehrte sich rauh ihre Zärtlichkeit ab und sagte scharf:

„Du bist im Irrtum. Der Herr Leutnant hat mir diese Idee nicht erwiesen. Aber es wäre Dir, wie mir scheint, doch nicht so unlieb gewesen, wenn er es getan hätte.“

Sie senkte das Köpfchen und erwiderte leise:

„Wir wollten Dir noch ein Geheimnis daraus machen, aber Du es nun doch erraten hast —“

„Ich habe erraten, daß Du nahe daran warst, eine ungeheure Torheit zu begehen“, fiel er ihr hastig in die Rede. — „eine Torheit, die ich wahrlich jeder anderen eher zugestimmt hätte, als gerade Dir. Ich will nicht wissen, was zwischen Euch vorgefallen ist, sondern ich will die Sache als eine Andere ansehen, die offensichtlich für immer abgetan ist in demselben Augenblick, in welchem ich Dir erkläre, daß ich in eine Verita mit dem Leutnant von Rainach niemals einwilligen würde, auch wenn er im Ernst die Absicht hätte, sich um Deine Hand zu bewerben, und wenn diese Verbindung nicht schon aus äußeren Gründen völlig unmöglich wäre. Der aristokratische Herr mag sich seine Bestimmung anderswo suchen, als in meinem Hause.“

„Was kann er Dir zuleibe getan haben, daß Du so zornig und aufgebracht gegen ihn bist? Hast Du selber ihn nicht bisher stets mit Freundschaft und Achtung behandelt?“

„Ich habe ihn behandelt wie jeden anderen, so lange er sich nicht einfallen ließ, mir persönlich zu nahe zu treten. Jetzt aber betrachte ich ihn als meinen Feind — als einen Menschen, der mich beleidigt hat — ich will keine Verbindung mehr mit ihm haben, und ich will nicht, daß sein Name noch einmal vor mir genannt werde.“

„Du forderst mehr von mir, Vater, als ich Dir zu versprechen vermag. Ich begreife die Ursache Deines Unwillens gegen Herrn von Rainach nicht; aber ich weiß, daß Du sehr ungerecht gegen ihn bist, und Du darfst darum nicht von mir fordern, daß ich mich Deinem Gebot unterwerfe.“

Kaum jemals war es zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen in solchem Tone gekommen. Wohl war eine gewisse Reizung zu lächerlichen Aufwallungen in Reimar Lindholms langwiltiger Natur, aber seinem Kinde gegenüber hatte er dieselbe bisher zu bezwingen gewußt, und selbst in seiner heftigsten Erregung war ein Wort von ihr jederzeit imstande gewesen, ihn zu beruhigen und die Wolken des Zornes rasch von seiner Stirn zu scheuchen.

Heute nun erstmalig lehnte sich dieser Horn gegen Alfred selbst und er brach zugleich viel heftiger aus, als sie es je zuvor gesehen hatte. Er erging sich in heftigen Schmähsungen gegen den Premierleutnant, der sein Vertrauen mißbraucht und den Versuch gemacht habe, ihn hinter seinem Rücken zu beschämen — und als Alfred mit stolzer Würde diese Verdächtigungen des geliebten Vannes zurückwies, trat er dicht vor sie hin und sagte:

„Gehung von ihm! — Du kennst meine Meinung, und es ist zwecklos, noch weiter über diesen Leutnant zu reden. — Der Bankier Wilm Brandebörfer hat sich heute bei mir um Deine Hand beworben; ich habe ihm als Vater das Jawort gegeben, und ich erwarte von Deinem kindlichen Gehorsam, daß Du meine Entscheidung achtest.“

„Nein, Vater, das kann ich nicht! Du magst von mir fordern, was Du willst — nur dies nicht. Ich kann Dir das Glück meines Lebens nicht zum Opfer bringen.“

Er starrte ihr mit vor Zorn kankelnden Augen ins Gesicht. Die Bestimmtheit ihrer Antwort brachte ihn nicht zur Besinnung, sondern sie reizte ihn nur noch mehr.

„Um das Glück Deines Lebens also bist Du so sehr besorgt? Und das meinige — das meinige kümmert Dich natürlich nicht im geringsten. Weil Du Dich in eine Uniform mit goldenen Treppen verliert hast, mag Dein Vater immerhin zu Grunde gehen. Du bist eben nicht imstande, ihm zuleibe auf die Uniform zu verzichten — und damit ist die Sache für Dich kurzer Hand abgetan. Man kann sich wahrhaftig keinen rührenderen Beweis von kindlicher Liebe denken!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

„Zur Naturgeschichte der Wiederläuer. In einer Dorfschule des Schwarzwaldes gab der Lehrer seinen Schülern das Aufsatzthema: „Die Wiederläuer.“ In einem der Aufsätze war nun folgende kühne Behauptung zu lesen: „Räbe und Dachsen gehören zu den zwei Juden.“ Wie kam der angehende Schriftsteller zu seiner merkwürdigen Auffassung? In der Vorbereitung zum Aufsatz war mit den Schülern besprochen worden, daß man die Wiederläuer auch Zweihüser nenne. Ohne Zweifel konnte sich der Schüler mit „Zweihüsern“ nicht so gut befaßen und schrieb dafür „zwei Juden“. So ganz unrecht hatte der Schüler übrigens nicht mit seiner Behauptung; denn da und dort in den Dörfern gehören tatsächlich manche Räbe und Dachsen, wenn auch nicht ganz, so doch halb und halb den Juden zu.

(Gespielt.) „Behalten Sie Ihre Schmeicheleien für sich, Herr Doktor — ich bin kein Engel!“ — „Nun, wenigstens sehen Sie einem Engel vornehmlich ähnlich!“

Erömbach

(Station Altensteig).

Wirtschafts-Verpachtung mit Spezereiwarenhdg. u. Brennerei.



Habe eine sehr gangbare Wirtschaft auf dem Lande mit Spezereiwarenhandlung und Brennerei, mit großem Baumgarten und einigen Morgen Gärten auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Chr. Theurer.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kernerhauses in Weinsberg.

Loose à Mt. 2.—

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdg.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf!**

Vorzüglihe

Tinten

in kleinen und großen Quantitäten empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
L. Lauf.

Zur Einmachzeit

empfehle

Einmachgläser

von 1/2-3 Ltr. Inhalt sowie

Konservegläser mit Verschluss, Flaschen und Strohkolben

zu billigen Preisen

Friedr. Adrion Wwe.

Zur Ehrengabe für Graf Zeppelin

nimmt Beiträge entgegen

die Redaktion „Aus den Tannen“.

Druckarbeiten aller Art

Visit, Adress-, Einladungs-, und Verlobungskarten, Programme, Rechnungen, Quittungen, Briefe, Tabellen, Statuten, Preiscourante u. alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen ausgeführt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
L. Lauf, Altensteig.

Geldgesuch.

Gesucht werden

4-5000 Mt.

von pünktlichem Zinszahler gegen gute Bürgschaft. Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Garben-Bänder

sind zu haben bei

Joh. Bayer, Seiler
Altensteig-Dorf.

Meiner verehrl. Kundschaft teile ergebenst mit, daß ich am Donnerstag früh von 9 Uhr ab bei Herrn Chrn. Burghard's Laden bin mit

Einmachgurken Kraut u. Obst.

Einer gefälligen Abnahme sehr entgegen

M. Keel
Obst- und Gemüse-Hdg.
Nagold.

Kalbinnen u. Croupons

regelmäßig zu kaufen gesucht.

Offerten unter W. U. 1159 an Daafenstein u. Vogler, A.-G. Köln a. Rh.

Das beste Schuhputzmittel

Pilo ist überall zu haben.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☞

Wer einen wirklich hervorragenden Tabak rauchen will, probiere und verlange unsere vorzügliche, beliebte und preiswerte Rauchtobaksorte

„Alte Liebe“

von **Carl u. Wilh. Carstanjen**
Fab. f. Rauchtob. Duisburg a. Rh.
Engros-Niederlage:

Chrn. Burghard jr.
Altensteig.
Zu haben in Palets à 5 u. 10 Pfd.
Rifen, 25 u. 50

Friedrichsdorfer- u. Olga-Zwieback

sowie bestes

Rinderzwiebackmehl
stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.

Schuhbücher sind zu haben in der **W. Rieker'schen** Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Erfinder!

Hütet Euch vor Schwindler! sondern wendet Euch vertrauensvoll an das Patentbüro **C. Bayer in Bruchsal**. Dasselbst Auskunft, Ratsschläge u. dergl. kostenlos zur Schadloshaltung aller Interessenten.

Gestorbene.

- Nagold: Johann Maier, Schneidermeister, 68 J.
- Gaiterbach: Johannes Wittschelen, Schullehrer a. D.
- Wildberg: Gottlob Seeger.
- Freudenstadt: Matthias Derting, Schmiedmeister, 70 J.
- Freudenstadt: Karl Spöhr, Aufseher, 44 J.
- Freudenstadt: Dorothea Umhofer Wwe., 73 J.
- Freudenstadt: Christiane Braun geb. Biegler.
- Leinach: Michael Weber, Briefträger a. D.
- Neuenbürg: Wilhelm Fieß, Kaufmann, 52 J.
- Stuttgart-Strasburg: Friedrich Klein, Kanzleirat, 66 J.
- Eslingen: Oskar Binder, Apotheker, 76 J.
- Nach: Christine Roos geb. Börner.

